

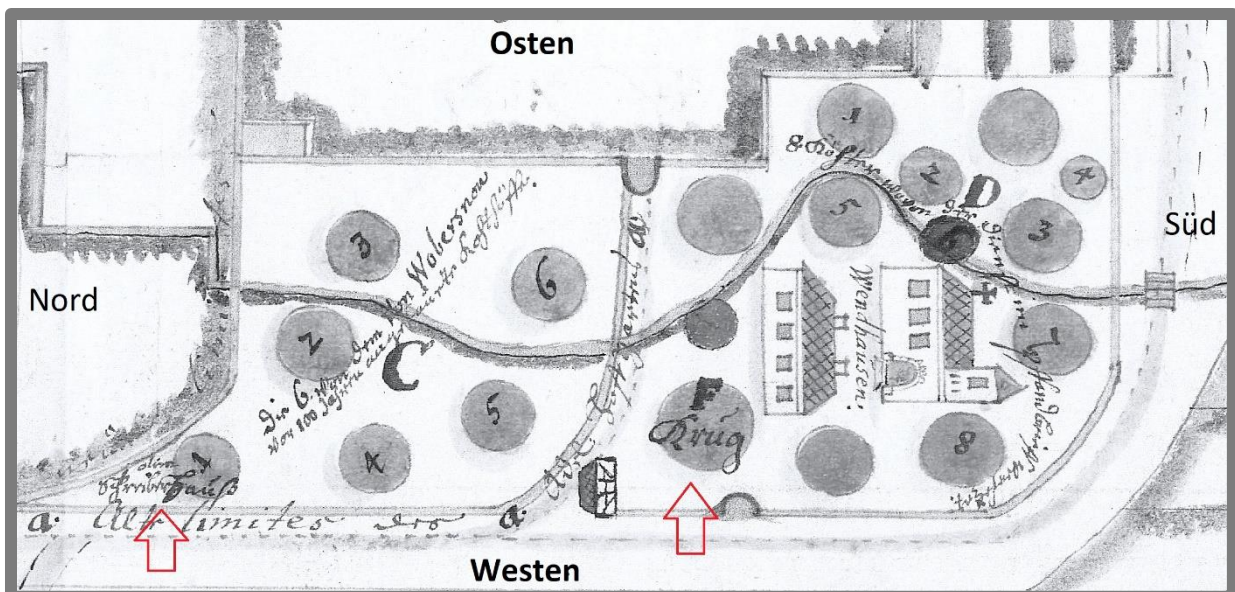


## Der Wendhäuser Krug, heute Gasthaus Leinemann

Über Gasthäuser aus der ältesten Zeit, also vor Gründung des Adelshofes in Wendhausen 1559, ist nichts bekannt. Die früheste Meldung erreicht uns aus den 1590er Jahren: „**Hans Detmars** der Crüger zu Wendhausen hat von Heinrich

von Bordtfeld den Crug“. Jährlich wurden dort „40 Tonnen Breuhanen unnd 12 Faß Biers“ konsumiert.<sup>1</sup> Der Wendhäuser Gutsherr hatte das Recht, in seinen Dörfern Gasthäuser zu betreiben. Eines war hier im Ort, das andere in Farmsen. Dafür mussten die Wirte Pacht bezahlen. Die Krüge waren darüber hinaus steuerpflichtig.<sup>2</sup>

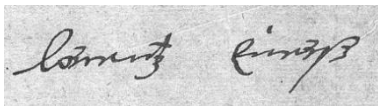
Aus der Zeit am Ende des 30 jährigen Krieges kennen wir **Hans Heinrich Hauenschild** als Wendhäuser Krüger. Er war katholisch und ließ daher 1646 in Dinklar seinen Sohn Arnoldt „ex Anna Brockhagen“ taufen. Pate war Rittmeister und Gutsherr Arend von Wobersnow. Sohn Andreas kam 1649 zur Welt. Die Taufpaten waren Valentin Meineke „im Bethmar Turm“ und Jürgen Stein „im Upmer Turm“,<sup>3</sup> beides wohl die Betreiber der dortigen Wirtshäuser an den Landwehr- Pässen.



Der Ausschnitt einer Skizze unseres Dorfes von 1735<sup>4</sup> und andere Archivalien geben Hinweise darauf, dass das heutige Gasthaus sich dort erst seit den 1690er Jahren befindet (rechter roter Pfeil). Die Bemerkung „*vor dem (Guts) Hoff sollte der Krughoff außgetauschet seyn*“<sup>5</sup> und auf der Karte die Bemerkung „*olim Schreiber Haus*“ (linker roter Pfeil), in dem zuvor der Krüger gewohnt hatte, läßt den Schluß zu, dass der vormalige (*olim*) Krughof sich im Bereich Wenser Bergstraße 16 (Schimmer) befunden haben wird. Man muß sich das ganze als Kleinbauernstelle vorstellen. Ein Stall war unbedingt notwendig, denn der Krughof hatte auch eine wichtige Funktion im Rahmen der niederen Gerichtsbarkeit. Waren nämlich bei Streitigkeiten z.B. mit den Nachbardörfern Tiere gepfändet worden, so durften die nicht auf einem „privaten“ Hof untergebracht werden, sondern auf „neutralem“ Boden. Der Gastwirt musste natürlich für bereitgestelltes Futter entschädigt werden, was Kosten verursachte. Damit erhöhte sich der Druck auf die streitenden Parteien, sich zu einigen.

Der Weg von Hildesheim nach Wendhausen führte damals zwischen Worthkamp und Krugkamp entlang, etwa heute Schulstraße, und verzweigte sich dann an seinem Ende in Richtung Heersum und Ottbergen. Dort hatte der alte Krug einen günstigen Platz, solange das Grundstück nach Osten hin noch nicht durch den Gutsgarten drastisch verkleinert war.

Im Gutsregister von 1658 findet sich der „*der Krüger Lorentz Everß*“.<sup>6</sup> Als Krugpacht sind jährlich 3 Taler fällig.<sup>7</sup> Er betrieb auch eine kleine Landwirtschaft von 6 Morgen. Zeitweilig wurden 3 Kühe und



4 Schweine gehalten.<sup>8</sup> Für diese Tiere war seine Frau, genannt „*Lisbet die Krügersche*“ zuständig.<sup>9</sup> Lorenz Evers war zeitweilig auch

Kirchenvorsteher,<sup>10</sup> gehörte also zu den Reihelenten (bäuerliche Gemeinde). Ein Verwandter von ihm, Hanß Everß, war Schreiber des adeligen Hofes. Auch Lorenz war des Schreibens kundig, wie seine Unterschrift unter einen Pachtvertrag über einen Morgen Land zeigt.<sup>11</sup> Nach 1674, als auch anderen Wendhäuser Bauern die Pachtverträge über Gutsflächen gekündigt werden, verliert sich die Spur. Der alte Standort wurde wahrscheinlich aufgegeben, als man auf der Ostseite des Dorfes für den Gutsgarten, der nun bis zum Steinkamp hochging, eine neue Grenze gezogen hatte, die ja nach Norden spitz zuläuft und dort mangels Platz keine Hofstelle mehr zuließ.

Auf der obigen Skizze ist als Erläuterung des Punktes „F“ zu lesen: „*der vom adel. Hof vor 40 Jahren erbaute Krug*“, das wäre 1695. Bauherr war Gutspächter Oppermann, und dessen Bau steckt heute noch im Gasthaus. Das verwitterte Eichenfachwerk, das im Jahre 2020 kurzzeitig sichtbar war, kann gut aus der Zeit damaligen Zeit stammen. Es ist der Teil über dem Keller, also der höhere Teil der Gaststube sowie Klubzimmer und Küche. Als man im 19. Jahrhundert angebaut hat, wurde nur die nördliche Seite des Dachstuhls



verlängert und damit flacher gemacht. Diese Asymmetrie des Daches sehen wir noch auf den Ansichtskarten von 1904, 1912 und 1929. (<https://wendhausen-dorfleben.de/fotogalerie/alte-ansichtskarten/>) und man erkennt, dass das ursprüngliche Haus sehr schmal war, aber schon zwei Vollgeschosse besaß – bei den andern Bauernhäusern im Dorf mussten hohgewachsene Menschen sich im Obergeschoss dagegen bücken. Im Gegensatz zum ersten Krughof hatte der neue kein Ackerland dabei. Es verwundert daher nicht, dass auch Kothsassen aus dem Dorf sich um die Pacht bemühten. Zu denen hat wohl 1701

- **Christian Floreken** (Flörke) vom Hof No. 15 (Wenser Bergstr.2) gehört. Er hinterließ keine erbberechtigten Kinder. 1715 erfahren wir von
- **Hans Detten**, der gleichzeitig Braumeister auf dem adeligen Hof ist. Die Gastwirtschaft allein konnte also keine Familie ernähren. Ihm folgte 1726
- **Martin Fersin** (Fernsin). Es wird berichtet, dass bei ihm eingebrochen worden war, und zwar hatte der Kuhhirte Hans Heinrich König aus dem Wirtshaus Bier, Fleisch und auch Bargeld gestohlen. Man warf ihm zusätzlich noch vor, nicht nur im Keller und Erdgeschoss gewesen zu sein, sondern auch die -damals offensichtlich besonders verwerfliche- Absicht gehabt zu haben, aus der Räucherammer unter dem Dach Würste zu entwenden. Dafür gab es aber letztenlich keine Beweise. Der Amtmann Cordes von Steuerwald ordnete an, ihn „*zwey Tage mit Waßer und Brodt zu speisen undt darauf nach scharfer Ermahnung seines Arrestes hinwieder zu entlaßen*“. <sup>12</sup>
- **Johann Jordan** war 1729 der Krüger in Wendhausen. Er stammte wie seine beiden Vorgänger auch nicht von hier. Hatte in alten Zeiten die Pacht 3 Taler gekostet, so sind jetzt 16 Taler fällig. Eine Meldung zum heutigen Gasthof haben wir dann vom 17. November 1732. Sie sät ein wenig Zweifel an der These vom ersten Krug nahe des Gutshofes, siehe oben, denn wir lesen von Ausgaben für den „*Strohdecker (...) auff die alten Häuser des Krug=Hoffes zu decken 1 Rthlr. 14 Gr.*“ Was ist mit den alten Häusern gemeint? Bemerkenswert ist bald darauf die nächste Meldung bzgl. der Pachthöhe. 1734 hieß der Krüger
- **Andreas Brämer**. Er mußte dem Gut jährlich 52 Talern entrichten! <sup>13</sup> Liefen die Geschäfte so gut? Wie so oft in der Geschichtsschreibung wüßte man gern mehr über die Hintergründe, aber die Quellen schweigen. Hatte ein Kothsasse den Krug gepachtet, so war er übrigens von den Handdiensten für den Gutsherrn befreit. So auch 1761
- **Christian Rudolf Flörke** (1704-1762) von Hof No.7 (Am Unsinnbach 8), dessen verwandschaftliche Beziehung zum Christian oben leider nicht herauszufinden war. Er hatte 1728 Juliana Dorothea Jordan (1711-1773) geheiratet. Das wird die Tochter des oben genannten Krügers Johann Jordan gewesen sein. Speziell für den freien Branntweinverkauf musste er 4 Taler und 10 Mariengroschen bezahlen. <sup>14</sup> Die Stimmung im Gasthaus wird meist

gut gewesen sein, kam der Branntwein doch aus erster Hand vom adeligen Hof und konnte günstig angeboten werden, weil der kostentreibende Zwischenhandel fehlte. Ein eher gottloser Trinkspruch soll, wenn auch nicht aus Wendhausen überliefert, gelautet haben *„Lustig gelebt und selig gestorben, heißt dem Teufel die Rechnung verdorben“*.<sup>15</sup> In den Jahren 1767 bis 1770 hat

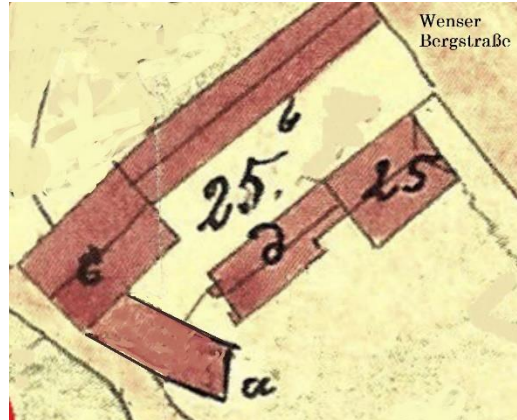
- **Johann Bernhard Hassebrauck** (1733-1791) das Gasthaus betrieben. Er war auch gleichzeitig Müller der hiesigen Gutswassermühle und seit 1761 mit Christian Rudolfs Tochter Margaretha Maria Flörcken (\*1739) verheiratet. Ihm folgte Christian Rudolfs ältester Sohn
- **Johann Heinrich Flörke**. Das Gasthaus hatte inzwischen von der Brandkasse die *Assekuranz No. 21* erhalten, eine landlose Brinksitzerstelle.<sup>16</sup> Flörke wechselte jedoch 1780 nach Holle. Der neue Gastwirt wurde
- **Johann Heinrich Krohne** (1749-1809), ein Schneidermeister. Er kaufte sich 1789 für 60 Taler das Haus No. 22 im ehemaligen Hirtengarten der Gemeinde (Am Unsinnbach 11). Im Jahre 1792 war der Krüger in Wendhausen
- **Joseph Söchtig**. Über ihn ist weiter nichts bekannt. Haus und Hof wurden um 1800 an
- **Johannes Graff** (1776-1850) aus Peine verkauft. Er war seit September 1800 mit Victoria Schmid aus Dorstadt verheiratet.<sup>17</sup> Graf hatte seine Mutter nach Wendhausen mitgenommen, diese starb 1805 *„an Waßersucht“*. Weil die Familie katholisch war, wurde sie in Dinklar begraben. Dort steht heute noch am Weg zur Kirche das beachtliche Grabmonument ihrer Schwiegertochter Viktoria mit dem Sterbedatum 31. Januar 1829. Der Ehemann ging dann 1831 eine zweite Ehe mit Maria Catharina Oppermann (1797-1877) aus Klein Dungen ein. Kaplan Stübe notierte zu ihren Todesumständen: *„Als die Verwandten der Verstorbenen am Sonntag nach Hause kamen, fanden sie dieselbe todt im Stuhle sitzen.“*

Weil der Hof als Brinksitzerstelle eingetragen war, erhielt er bei der Privatisierung des gemeinschaftlichen Grünlandes (Allmende) 1846 aus dem Ilsenanger, heute Neue Ilse, 5,6 Morgen und im Hasenwinkel 8,1 Morgen Acker zugeteilt.<sup>18</sup> In dieser Zeit wird man begonnen haben, eine eigene Landwirtschaft auszubauen. Die noch vorhandene Hofscheune stammt wohl aus diesen Jahren.

Aus der 2. Ehe Johann Grafs war die Tochter Maria Theresia (\*1835) hervorgegangen. Sie heiratete 1854 in Dinklar *„den Ackersmann“*

- **Christian Leinemann** (\*1826) aus Ottbergen. Er war Sohn des Halbspänners Josef Leinemann und dessen Ehefrau Therese Machens. In der Häuserliste Wendhausen von 1865 finden wir folgende Eintragungen: *„geltende Hausnummer 25, bisher No. 21; Brinksitzerstelle, jetzt Kotstelle mit Wohnhaus, Schauer (Scheune), Backhaus und Stallung ; Leinemann, Chr.; olim Graf, Besitzantritt 1854; Frauengut, Therese geb. Graf, die Reihestelle ist jedoch von Leinemann*

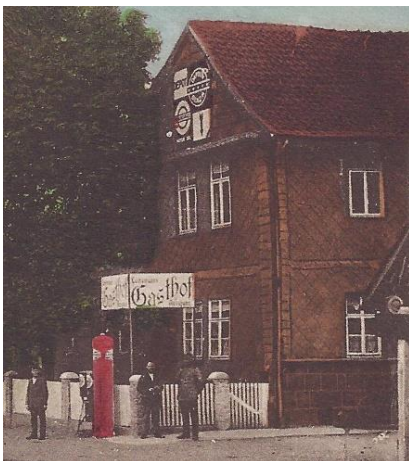
zugekauft“.<sup>19</sup> Diese sog. Reihgerechtigkeit stammte von Hof No. 1, Doppelköther Heinrich Ohms trennte sich davon, ihm blieb dieses Recht auf Hof No. 12 (Am Unsinnbach 17). Leinemann war nun auch Mitglied der bäuerlichen Gemeinde. Dass die althergebrachten Höfeklassen in der Folgezeit mehr und mehr ihre Bedeutung verloren, sei hier angemerkt. Den zu einem Wendhäuser Kothof gehörenden Forstanteil auf dem Kalkofenbleek und in den Wülferkämpfen wird er hier wohl auch miterworben haben. Bis 1885 verschwand das Backhaus, nördlich der großen Scheune war jetzt Platz für weitere Wirtschaftsgebäude. Dies zeigt die Karte oben.



Nach Abschluß der Verkopplung in Wendhausen betrug die Betriebsgröße 4,23 ha, um 1880 waren es durch Zukauf 6,89 ha.

- **Franz Leinemann I** (1859-1907), Sohn von Christian, verehelichte sich 1892 mit Gertrud Köhler (\*1868) aus Dinklar. Das Schild, das an der Westseite des Gasthauses befestigt war, lautete: *Gastwirtschaft und Ausspann von Franz Leinemann*.<sup>20</sup> Hier erhielten die Fuhrwerke neue Zugpferde. Franz starb mit 49 Jahren infolge eines epileptischen Anfalls. Dabei fiel er ins Wasser und ertrank.<sup>21</sup> Auf einer 1912 gelaufenen Ansichtskarte steht zu lesen: „*Gasthaus Franz Leinmann`s Witwe*“. Ihr ältester Sohn war

- **Franz Leinemann II** (\*1893). Das Adreßbuch Marienburg 1926 vermerkt „*Franz Leinemann, Gast- und Landwirt, Nr. 25*“. In dieser Zeit konnte man hier auch sein Auto tanken, wie das Foto links zeigt.



Aber er hatte ein schweres Schicksal. Dies zeigt uns ein Brief des 34 Jährigen an die Reichsknappschaft: „*Ich war vom 8.8.14 bis 5.6.1917 im Felde und bin verwundet am linken Oberarm, rechten Oberarm, an der Stirn und am linken Scheitelbein. In Belgien war ich an Gehirngrippe erkrankt, wonach ich sehr unter Kopfschmerzen zu leiden habe. Dieses Leiden hat sich so sehr verschlimmert, daß ich*

*keinem Erwerbe nachgehen kann. Ich bitte daher um entsprechende Rentenerhöhung. Meine Mutter hat eine Gastwirtschaft und bewirtschaftet 43 Morgen Land*“.<sup>22</sup> Aus diesem Grunde hat dann sein Bruder

- **Christel Leinemann** (1903-1987) die Wirtschaft übernommen. Er war mit Elisabeth Kohne (1910-1998) verheiratet. Die Landwirtschaft hatte 1934 eine Größe von 10,9 ha, zehn Jahre

später wurden 12,31 ha Acker und 0,68 ha Garten bewirtschaft. Ganz modern war das „Reichsnährstandssilo“ zum Silieren von Rübenblatt für die Kühe, der elektrische Höhenförderer mit Greifer erleichterte die Arbeit ganz enorm. Anfang März 1948 wurde das lange Stallgebäude, das bisher den Pfarrhausgarten zum Gatshaus hin abgrenzte, zum Leidwesen Pastor Mondens abgebrochen.

Ein besonderers Ereignis muß hier abschließend noch erwähnt werden: Christel Leinemann, rechts im Bild, traf den von Okt. 1958 bis Febr. 1960 in Deutschland seinen Armeedienst absolvierenden Elvis Presley, wie das Foto beweist. Vielleicht erzählt uns ja jemand noch die genaue Geschichte dazu.



<sup>1</sup> Cal. Br. 7 Nr. 1124 fol. 134

<sup>2</sup> Hild. Br. 1 Nr. 07111 fol. 132, 6.10.1610 Verschreibung Wobersnow

<sup>3</sup> Taufregister Dinklar 1645 und 1649, matricula, online

<sup>4</sup> HSTAH Karte 22i Wendhausen

<sup>5</sup> Hann. 88 C Nr. 848 fol. 91

<sup>6</sup> Hild. Br. 1 Nr. 07118 fol. 391r Gutsregister 1658

<sup>7</sup> Hild. Br. 1 Nr. 07118 fol. 319

<sup>8</sup> Ha Hild. Br. 1 Nr. 7585, Landschatzbeschreibung

<sup>9</sup> Hild. Br. 1 Nr. 07118 fol. 306, 1660

<sup>10</sup> Hild. Br. 1 Nr. 07118 fol. 417; Gutsregister 29.12.1658

<sup>11</sup> 1660

<sup>12</sup> Hild. Br. 1. Nr. 5296 fol. 26

---

<sup>13</sup> Hild. br. 1 Nr. 07104 fol. 33

<sup>14</sup> Hann. 88C Nr. 848

<sup>15</sup> R. Z. Becker, Noth- und Hülfsbüchlein für Bauersleute, Nachdruck der Ausgabe v. 1788, S. 149

<sup>16</sup> Land- und Wiesenbeschreibung 1769

<sup>17</sup> Matricula; Hinweise Taufpaten im KB Dinklar, KB Dorstadt fol. 195

<sup>18</sup> Karte 21i Agr. Nr. 134

<sup>19</sup> Hann. 72 Hild. Nr. 1229

<sup>20</sup> Ak 1904

<sup>21</sup> Matricula KB Dinklar

<sup>22</sup> Kirchenarchiv Wendhausen, Schreiben vom 22.6.1927.